

Interprofessionelle Zusammenarbeit – Ein Zugewinn oder ein notwendiges Übel?



Marion Huber, Prof. Dr. phil., Professorin für Interprofessionelle Zusammenarbeit und Kommunikation

Zürcher Fachhochschule

... damals ...

- 1996
 - Ich habe nur ganz selten alleine mit den Patienten gearbeitet
 - Oftmals oder meistens mit Pflegenden, Logos, Physios oder Anderen ... Manchmal auch mit dem/der Arzt/Ärztin

... damals war es einfach so...

... heute ...

- 2017
 - Ich arbeite sehr selten alleine mit den Patienten
 - Oftmals mit Pflegenden, Logos, Physios oder Anderen ... Manchmal auch mit dem/der Arzt/Ärztin

... heute heisst es interprofessionelle Zusammenarbeit

Zürcher Fachhochschule

2

Interprofessionalität – das neue Modewort oder ein alter Hut?

- Frage der Perspektive:
 - Im 2. Weltkrieg gab es schon Ansätze dazu
 - Aber: Früher hat alles die Pflege gemacht
 - Neueres Phänomen: Bildung unterschiedlicher Professionen → Fragmentierung des Aufgabenbereiche
- interdisziplinäre Zusammenarbeit (der ältere Begriff)
 - Ungefähr 1'500'000 Ergebnisse (0.85 Sekunden)
- interprofessionelle Zusammenarbeit Pflege-Ärzte
 - Ungefähr 59'300 Ergebnisse (0.77 Sekunden)
- Interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen
 - Ungefähr 23'200 Ergebnisse (0.32 Sekunden)

Gebrauchsfrequenz „Interprofessionalität“

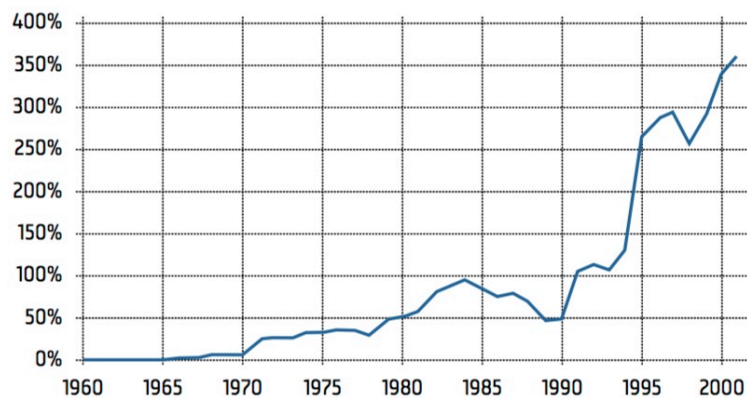


Abb. 1: Gebrauchsfrequenz des Begriffs Interprofessionalität

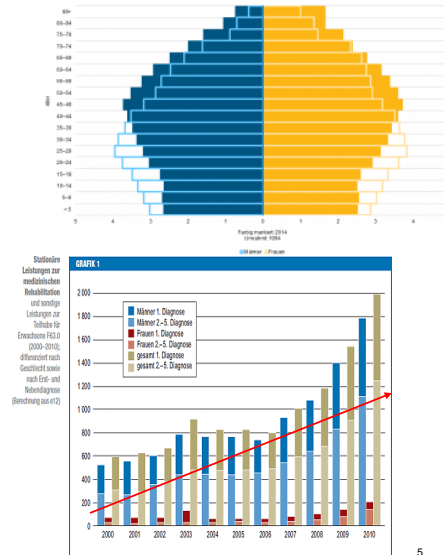
Was bedingt diesen Anstieg?

- Demographische Alterung der Bevölkerung
- Höhere Komplexität durch Multimorbidität und bessere Notfallversorgung
- Versorgungslücken
- Fachkräftemangel
- Fragmentierung der Leistungen
- Kosten??
 - Auch generiert durch Doppelspurigkeiten
- ...

Zürcher Fachhochschule

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zhaw



5

Problem:
Viele Begriffe unterschiedlich verstanden und genutzt

Interdisziplinär

Multiprofessionell

Transdisziplinär

Patientenzentrierung

Kooperation

Klientenzentrierung

Primär

Zusammenarbeit

Zürcher Fachhochschule

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

zhaw

6

Disziplinarität – Professionalität – das Gleiche?

- **Disziplin**
 - Disciplina (lat.) = Wissenschaft; schulische Zucht
 - Wissenschaftszweig, Teilbereich, Fachbereich, Unterabteilung einer Wissenschaft
- **Profession**
 - Profession (lat.) = öffentliches Bekenntnis
 - **Arbeit, Beruf**, Beschäftigung. Gewerbe, **Handwerk**, Metier
- **Profession im klassischen Sinn:**
 - Definiert über das **professionelle Handeln**
 - Benötigt Autonomie
 - Jura, Theologie, Medizin

Professionelles Handeln in diesem Kontext

- **Professionelles Handeln =**
 - Absichtsvolles Handeln,
 - welches zielgerichtet und entsprechend geplant,
 - problembezogen (konkretes Problem)
 - theoriegeleitet
 - mittels wissenschaftsbasiten Methoden (Evidence Based Practice/Medicine)
 - auf deskriptive und erklärende Handlungstheorien gestützt
 - absichtsvoll und effektiv geartet ist.

Intra-, Multi- Inter-, Trans-...

- **Intra-** Austausch **innerhalb** eines Fachbereiches oder einer Profession
- **Multi-** Austausch **unterschiedlicher Fachbereiche** oder Professionen zur **Erlangung eines übergeordneten Zieles**, eventuell mit fach-/professionsspezifischen Unterzielen
- **Inter-** Austausch **zwischen mindestens zwei** unterschiedlichen Fachbereichen oder Professionen über einander **zur Erlangung eines gemeinsamen Zieles**
- **Trans-** Austausch, welcher zu etwas **NEUEM** führt unter Berücksichtigung eines **gemeinsamen Zieles** und einem grundlegenden gemeinsamen Interesses

The diagram uses color-coded visualizations to represent the four exchange types:

- Intra-:** A solid red square.
- Multi-:** A horizontal row of seven colored circles (red, pink, purple, blue, cyan, green, yellow).
- Inter-:** Two vertical rainbow-colored bars.
- Trans-:** Three colored circles (pink, orange, teal) with a plus sign between the first two and an equals sign between the last two.

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
zhaw

Zürcher Fachhochschule

9

Was heisst das für die Praxis?

- Die Dichte der Zusammenarbeit bewegt sich auf einem Kontinuum und ist abhängig vom Setting und dem Bedarf der Patienten/Klienten

The diagram illustrates a continuum of collaboration density across three settings:

- Medizin:** Labeled 'koordinative Verdichtung', it shows three white arrows pointing downwards from a blue area to a green area.
- Reanimationssettings/ Palliativ Settings:** Labeled 'projekthafte Verdichtungen', it shows a network of white nodes connected by lines, with a central node.
- Individualität:** Labeled 'ko-kreative Verdichtung', it shows a network of white nodes connected by lines, with a central node.

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
zhaw

Zürcher Fachhochschule

Atzeni, Schmitz, Berchtold (2017). Swiss Academies Report 10

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
zhaw

Inter-/Multifessionelles Handeln im praktischen Kontext

Evidence Based Behavioral Practice (2007), Bringing Research into Practice

Patientenzentrierte Herangehensweise im Rehabilitationssetting = hohe Individualität und geteilte Entscheidungsfindung

Zürcher Fachhochschule

11

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
zhaw

Tönt einfach und ist immer wieder schwierig in der Umsetzung

1. Traditionsorientierte Erklärungen
2. Systemtheoretische Erklärungen
3. Entwicklungs- /Persönlichkeitspsychologische Erklärungen
4. Kommunikationspsychologische Erklärungen
5. Organisationspsychologische Erklärungen
6. ...

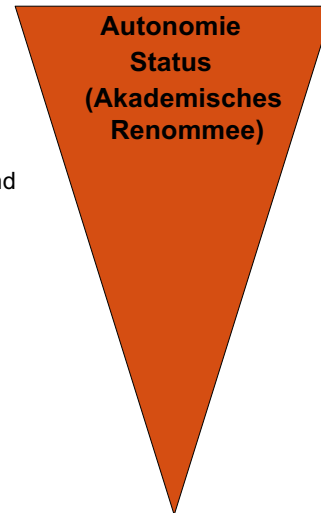
Xyrichis & Lowton (2007)

Zürcher Fachhochschule

12

1. Traditionen

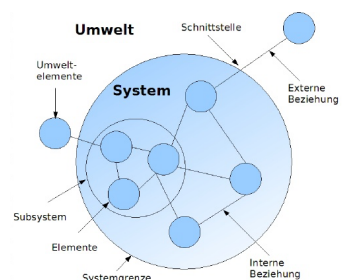
- Arzt = klassische Profession, ärztliche Hoheit, Entscheidungsgewalt
- Psychologen (Zwiter zwischen klassischer Profession und emanzipatorischer Profession) = teilweise delegiert
- Pflege, Therapien = neue Profession (emanzipatorisch), nicht-ärztliche Gesundheitsberufe= alter Begriff: „Medizinische Hilfs-/Assistenzberufe“, ungleiche Lohn-/Abrechnungs- und Arbeitsverhältnisse



2. Systemtheoretische Erklärungen

- System als komplexes Gefüge
 - Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile
 - Komplexität verhindert die Sicht auf das GANZE
 - Sicht nur auf Einzelteile
 - Kaum Antizipation bezüglich des Resultats möglich, da viele Zwischenspieler
(Notfall → Akutstation → Frühreha → Reha → ambulantes Setting)

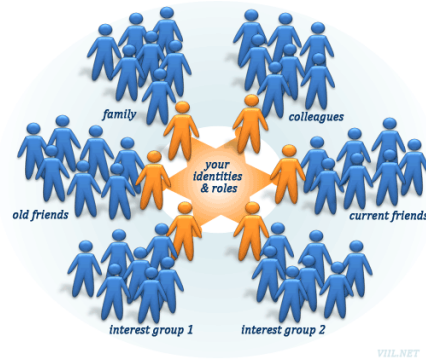
➔ **Führt zu Unsicherheit**



3. Entwicklungs-/Persönlichkeitspsychologische Erklärungen

Identitätsentwicklung

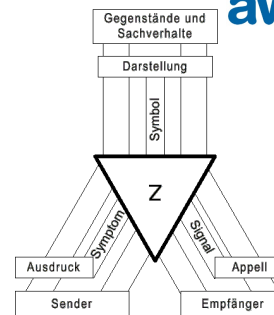
- Social Identity Theorie
 - Interessen-/ Referenzgruppe ist entscheidend
 - Profession/Disziplin als Referenzgruppe
 - Eigene Sprachentwicklung
 - Eigene Handlungsstränge
 - Eigene professionelle **Kultur**
 - In-Group – Out-Group
 - *In-Group*: positive Merkmale im Fokus
 - *Out-Group*: Negative Merkmale im Fokus



Führt zu Gärtchendenken

4. Kommunikationstheoretische Erklärungen

- Können nicht unabhängig von der Identitätsentwicklung gesehen werden
- Entwicklung kulturspezifischer non verbaler und verbaler Ausdrucksweisen, Haltung
 - Bsp.: Nutzung von Abkürzungen, Fachjargon
 - Eigenheiten professionsspezifischer Ausdrücke mit spezifischen Bedeutungen:
Bsp.: ADLs/ATLs, IADL



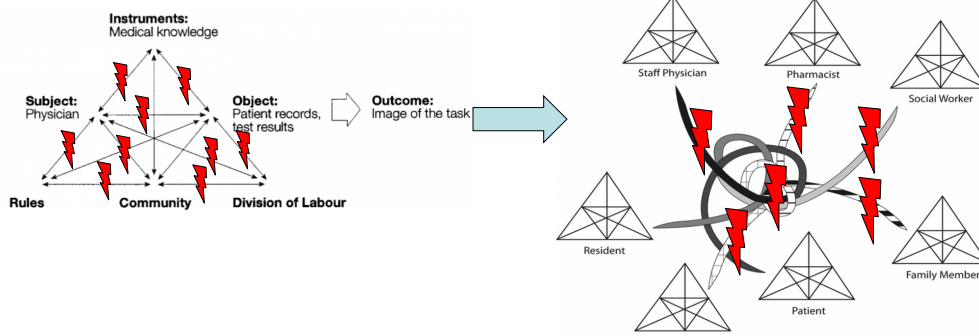
Kommunikationstheorie Karl Bühler

- Sprache als eine Art Werkzeug (*organon*)
 1. Ein Sender, der eine gewisse Absicht verfolgt, und der mit seiner Aussage etwas zum Ausdruck bringen möchte;
 2. ein Empfänger, bei dem etwas bewirkt werden soll, an den ein Appell oder ein Signal gerichtet wird;
 3. die Außenwelt, auf die sich der Sprecher bezieht.
- abstraktive Relevanz
- apperzeptive Ergänzung



Führt zu Missverständnissen und Fehlern

5. Arbeits-/Organisationspsychologische Erklärungen Activity Theory



➔ **Führt zu Wissens-, (Schnittstellen-)
Management-, Versorgungslücken und
Unzufriedenheit bei Mitarbeitenden**

Problemzonen zusammengefasst

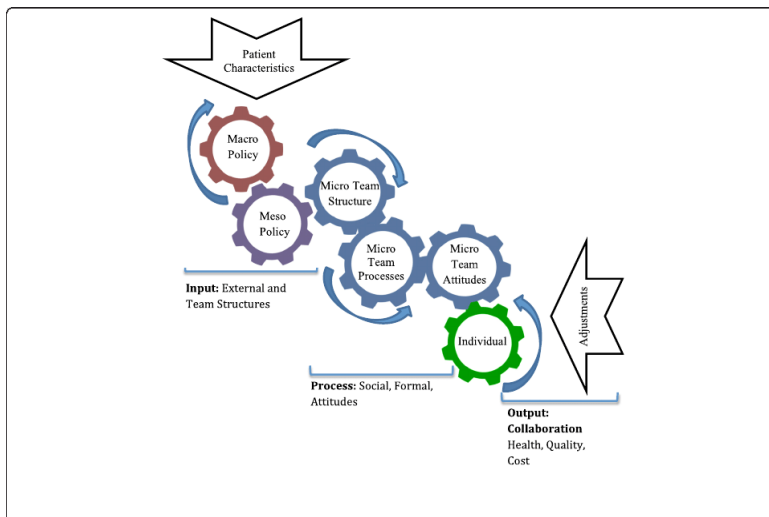
- Umgebungsfaktoren
 - Gesetzgebungen (Verantwortlichkeiten, Entscheidungsträger, ...)
 - Ungleiche Lohnverhältnisse
- Organisatorisch
 - Stark hierarchisch strukturierte Organisationen/Institutionen
 - Mangelnde Verankerung in organisatorischen/institutionellen Leitlinien
 - Mangelnde Rahmenbedingungen (**räumlich, zeitlich, finanziell**)
- Team
 - Unterschiedliche Sozialisierungen
 - Selbstbewusstsein
 - Mangelnder Respekt
 - Unterschiedliche Sprachen (Doktor-, Pflege-, Physio-, Ergo-, Logo-, Sozialdienstsprache, ...)

➔ **Viele Erklärungsmodelle/-theorien**

Und wie kann es nun gelingen?



Und wie kann es nun gelingen?



Voraussetzungen/Rahmenbedingungen für gelingende IPZ - Evidenzbasiert

- System/Regierungsebene
 - Gesetzgebung
- Organisations-/Institutionsebene
 - Commitment seitens der Organisation/Institution (Leitbild und Führungsleitbild/-kultur)
 - Finanzielle Ressourcen (Zeit ohne Patient/Klient muss finanziert sein)
 - Zeitliche Ressourcen (Gesprächsforen)
 - Räumliche Verdichtung (Nahe räumliche Anordnungen aller Teammitglieder)
 - Flache Hierarchien → integrative Führung

Voraussetzungen / Fähigkeiten für Interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) der Teammitglieder/Individuen

- Professionelle Kompetenz
- Abhängig von der Positionierung des Handlungsbereiches in Bezug auf das Verdichtungskontinuum
- ABER grundlegend braucht es in unterschiedlichen Ausprägungen
 - gleichen Respekt ALLEN Professionen gegenüber
 - Kommunikationsfähigkeit (insbesondere **Dialogfähigkeit**)
 - Verhandlungsgeschick
 - Hohe **Reflexionsfähigkeit**
 - Rollenbewusstsein und entsprechende **Rollenklärung**
 - **Verantwortungsklä rung**
 - Offenheit und Neugierde den anderen Professionen gegenüber
 - Bereitschaft zur Machtteilung

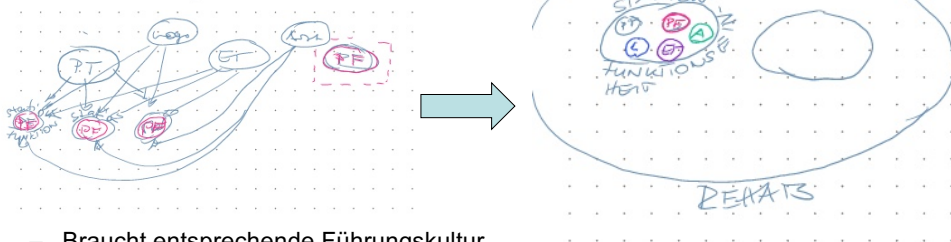


Voraussetzungen / Fähigkeiten für Interprofessionelle Zusammenarbeit (IPZ) der Teammitglieder/Individuen

- Wissen über die eigenen Grenzen und denen der Anderen, Wissensaustausch (führt zu Wiederholungen, derer man/frau sich bewusst sein muss)
- Gemeinsames Sprachverständnis und Vielsprachigkeit
- Professionsidentität und Teamidentität
- Vertrauen
- Mit **Unsicherheit** umgehen können
- Umgang mit wechselnden Verantwortungsschiffs
- Intrinsische Motivation
- Den Willen mit anderen zusammenarbeiten zu wollen
- Weiterer Förderfaktor auf ganz persönlicher Ebene (nicht erlernbar)
 - Sympathie

Tipps und Tricks zu erfolgreichen interprofessionellen Teams im Langzeitrehabilitationssetting

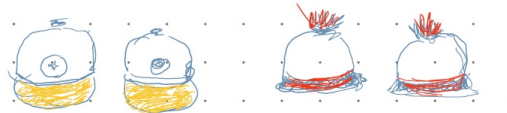
- Sozial Identity



- Braucht entsprechende Führungskultur
 - Partizipation bei Entscheidungen statt klarer Ansagen von "oben"

Tipps und Tricks zu erfolgreichen interprofessionellen Teams im Langzeitrehabilitationssetting

- Braucht nicht viel
 - gemeinsame Vision, gemeinsame Ziele
 - Räumliche Nähe herstellen
 - Kommunikationsstrategien und –regeln
 - Rollendefinitionen/-klärungen
 - Überlappungsbereiche klären
 - Anreize bieten (Fach-/Themenverantwortungen)
 - Gemeinsames Dokumentationssystem
 - Gemeinsame interprofessionelle Assessments



NovizInnen und ExpertInnen

- „Götti“-System
 - Hintergründe von interprofessioneller Zusammenarbeit klären, auch mögliche Stolpersteine
 - Reflexion bezüglich Aufgaben, Können und der jeweiligen Expertise und dem jeweiligen Outcome üben auch im klinischen Alltag
 - Rollenklärungsgespräche üben auch im klinischen Alltag als Standards einführen
 - Vielsprachigkeit bewusst machen
- work shadowing
 - „Seitenwechsel“

Evidenzen zur IPZ = Zugewinn

- Steigerung der Patientensicherheit (u.a. Brock et al., 2013)
 - Verkürzung der Aufenthaltsdauer (u.a. Zwarenstein et al., 2009)
 - Verbesserung der Arbeitszufriedenheit, des Teamzugehörigkeitsgefühls auf Intensivstationen (Chang et al., 2009)
- Aber es gibt auch Studien, welche keinen positiven Effekt aufzeigen
- Frage: Wird das Richtige gemessen? Grosse Diskussion in der Forschung
- Vorschlag: Prozessforschung nach Interventionen oder bei Implementierungen von IP-Trainingsprogrammen

Interprofessionelle Zusammenarbeit – Ein Zugewinn oder ein notwendiges Übel?

- Sie ist nicht in jedem Kontext/Setting sinnvoll
- Je komplexer der Kontext, das Phänomen, desto dringlicher ist sie



Interprofessionelle Zusammenarbeit – Ein Zugewinn oder ein notwendiges Übel?

Sie ist aktuell wohl noch beides

Wenn sie gelingt ist sie ...

bereichernd

spannend

nährend

bunt



und führt zu besseren Outcomes und höherer Mitarbeitenden- und
Patientenzufriedenheit

(Zusammenfassung aus unterschiedlichen Studien)

